

Die USA und die Monroe-Doktrin

von

Dr. iur. Menno Aden

Inhalt

I.	Ausgangspunkt	3
II.	Inhalt und Zweck Monroe-Doktrin	3
1.	Inhalt.....	3
2.	Der Grundsatz der Nichteinmischung	4
III.	Politisches Umfeld der Monroe-Doktrin	4
IV.	Amerikanischer Erwählungsglaube	5
V.	Abrundung des Raumes	6
1.	Louisiana – Kauf 1803.....	6
2.	Erwerb des Südwestens	7
VI.	Monroe – Doktrin in Lateinamerika	7
VII.	Erweiterungen der Monroedoktrin.....	8
1.	Olney Interpretation.....	8
2.	Roosevelt Corollary	8
3.	Lodge Corollary.....	9
4.	Osama bin Laden , Noriega und Maduro	9
VIII.	Hawaii.....	10
IX..	Spanischer Krieg	10
X.	Panama Kanal	11
XI.	Einmischung in europäische Angelegenheiten	12
1.	US- Intervention in Europa trotz Monroe- Doktrin.....	12
2.	Koloniale Gedankenspiele	12
3.	Zivilisatorische Mission der angelsächsischen Brudervölker	13
4.	Abdankung des Zaren als Grund für den Kriegseintritt der USA.....	14
XII.	Donald Trump und Grönland	15
XIII.	Ausblick.....	15
	Literatur	17
	Anhang (12.000 Zeichen).....	17
	Glaube und Sendungsbewusstsein.....	17
1.	Anglo-Israelismus	17
2.	Gottes Wahl.....	17
3.	Calvinismus in England und Amerika	18

Amerikas Erwählung.....	18
1. Das Land der Verheißung	18
2. Das Großes Staatsiegel der Vereinigten Staaten von Amerika	19
Der Mythos vom Ewigen Rom	20

I. Ausgangspunkt ¹

Mit der später so genannten Monroe - Doktrin von 1823 verbot die junge USA den europäischen Mächten die Einmischung in die Angelegenheiten nicht nur der USA, sondern überhaupt des amerikanischen Doppelkontinents. Im Gegenzug sagte sie zu, sich nicht in europäische Angelegenheiten zu mischen.² Die Monroe Doktrin hat die amerikanische und damit die seitherige Weltgeschichte oft entscheidend bestimmt. Sie ist zwar keine Norm des Völkerrechts,³ sie wird aber von den USA als solche gehandhabt.

Im Folgenden wird beschrieben, wie die ursprünglich defensive Monroe – Doktrin sich zu einer aggressiven Doktrin zur Durchsetzung US- amerikanischer Interessen entwickelt hat.

II. Inhalt und Zweck Monroe-Doktrin

1. Inhalt

Der 5. US - Präsident Monroe ⁴ sagte in seiner Jahresbotschaft an den US- Kongress am 2. Dezember 1823 : *The occasion has been judged proper for asserting, as a principle in which the rights and interests of the United States are involved, that the American continents...are henceforth not to be considered as subjects for future colonization by any European powers...* Es erscheint angemessen, bei diesem Anlass als einen Grundsatz für die Rechte und Interessen der Vereinigten Staaten, festzustellen, dass die amerikanischen Kontinente (beachte den Plural!) ...fortan nicht mehr als Objekte zukünftiger Kolonisierung durch europäische Mächte in Betracht kommen. Weiter heißt es dann: *Our policy in regard to Europe, ...remains the same, which is, not to interfere in the internal concerns of any of its powers; Unsere Politik gegenüber Europa bleibt unverändert. Wir mischen uns nicht in die inneren Angelegenheiten der europäischen Mächte ein.* ⁵

Monroe hätte in seiner Erklärung das Wort *europäisch* weglassen und z.B. sagen können: *by any power. ... durch irgendeine Macht.* So aber waren nur europäische Mächte gemeint; die USA nicht. Monroes Satz gibt daher eigentlich nur einen Sinn, wenn er den Anspruch auf ein exklusives Einmischungsrecht der USA im ganzen Doppelkontinent, Nord- und Südamerika, wie aus dem Plural (*American continents*) folgt, enthielt. Wenn die Monroe - Doktrin eine *europäische* Einmischung in die Staaten des amerikanischen Doppelkontinents abblockt, eine *amerikanische* aber nicht, dann entsteht eine Art Vakuum, das von einem amerikanischen Staat, eben der USA, ausgefüllt werden kann. Es ist war dann – aus Sicht der USA – legitim, Nord- und Südamerika als Raum zu verstehen, in welchem die USA ihre Interessen verteidigen und schützen kann.

¹ Wikipediazitate wurden im Februar 2026 genommen.

² https://www.gilderlehrman.org/sites/default/files/inline-pdfs/ready.04824_FPS.pdf

³ Söder; Josef . Das Interventionsverbot und die internationale Politik in: Vereinte Nationen, Zeitschrift für 1971, 130f. https://zeitschrift-vereinte-nationen.de/publications/PDFs/Zeitschrift_VN/VN_1971/300dpi_1971-05__groessenoptimiert_.pdf

⁴ James Monroe 1758 –1831) Präsident von 1817 bis. 1825.

⁵ https://archive.org/stream/monroedoctrineal00unit/monroedoctrineal00unit_djvu.txt

2. Der Grundsatz der Nichteinmischung⁶

Einmischung in die Sphäre eines anderen Staates ist immer eine Form von völkerrechtsrelevanter Machtausübung.⁷ Diese kann im Einzelfall wohlütig sein, etwa wenn bei Naturkatastrophen ohne diplomatische Abstimmung grenzüberschreitende Hilfe geleistet wird. Sie kann aber auch als Regulativ gegen Staatsversagen eines scheiternden Staates („failed state“) in Betracht kommen.⁸ Die Einmischung von einer Macht in die inneren Angelegenheiten eines anderen Staates kann also im Einzelfall durchaus völkerrechtskonform sein. Der Verfasser hat hierzu die Rechtsfigur einer völkerrechtlichen *Geschäftsführung ohne Auftrag* zur Diskussion gestellt.⁹

Es entsteht dann aber das Problem, ab wann die Verfolgung von völkerrechtskonformen Gemeinschaftsinteressen von der Wahrnehmung selbstsüchtiger nationaler Interessen überlagert wird. Es gilt dann das berühmte Wort des britischen Historikers Lord Dalberg-Acton (1834–1902)¹⁰: *Macht korrumpiert, absolute Macht korrumpiert absolut*. Dann mächtige Staat, der offenbar zu Zustimmung der göttlichen Vorsehung so mächtig geworden ist, pflegt seine Machtinteressen zum Maß aller Dinge zu setzen. Unkontrollierte Macht führt zwangsläufig zur Tyrannei.

III. Politisches Umfeld der Monroe-Doktrin

Die Herrschaft über seinen amerikanischen Machtbereich war Spanien Ende des 18. Jahrhunderts entglitten.¹¹ Unabhängigkeitsbewegungen führten zu neuen selbstständigen Staaten. In Mexiko rief Ituribe¹² das (erste) 1821 unter mexikanische Kaiserreich aus.¹³ Unter Simon Bolivar wurde 1821 im Norden der Staat Groß-Kolumbien gegründet, der Kolumbien, Venezuela und Ecuador umfasste aber 1829/30. wieder in seine Teile auseinander brach. Entsprechende Entwicklungen gab es in Peru, Chile, Argentinien. Nach seinen Verlusten in Indien und Kanada gegen England im Siebenjährigen Krieg (Frieden von Paris 1763) hatte Frankreich sein Interesse auf das spanische Erbe in Südamerika geworfen. Großbritannien, das sich nun im Besitz von Kanada, Indien, Australien, weiten Teilen des Pazifiks und Südafrikas befand, stand auf dem Punkt, auch in Südamerika zur beherrschenden Macht zu werden, was durch Intensivierung der Handelsinteressen etwa in Chile vorbereitet wurde. Die Monroe-Doktrin war daher eigentlich ein Gedanke Großbritanniens, einmal um Spanien an Rückeroberung einer Kolonien zu hindern, vor allem aber Frankreich als Konkurrenten vom

⁶ Söder; Josef. Das Interventionsverbot und die internationale Politik https://zeitschrift-vereinte-nationen.de/publications/PDFs/Zeitschrift_VN/VN_1971/300dpi_1971-05__groessenoptimiert_.pdf

⁷ Das ist die Frage der völkerrechtlichen Grenzen der Staatsgewalt (auswärtige Gewalt) Vgl. Aden, Menno Internationales privates Wirtschaftsrecht, 2. Aufl. 2009, S. 48

⁸ . Harrer, Julia Der "Failed State" und seine Problematik im Völkerrecht, 2012 ; Aden, M. Internationale Notzuständigkeit. ZVglRWiss 07, 490 f

⁹ Aden, M. Sanktion und Gegensanktion - völkerrechtliche Fragen zur EU - Blockade -VO v. 6.6.2018 RIW 3/2020, Editorial

¹⁰ Nach seiner Mutter Marie-Louise von Dalberg sah er sich als halben Deutschen.

¹¹ Die Entwicklung im portugiesischen Brasilien verlief ähnlich aber in anderen Formen.

¹² Augustin de Ituribe (1783–1824) regierte im Zuge des Mexikanischen Unabhängigkeitskrieges 1822/1823 als Kaiser von Mexiko regierte.

¹³ Das von französischen Kaiser Napoleon III geförderte Abenteuer des Habsburgers Maximilian als Kaiser von Mexiko war also das zweite Mexikanische Kaiserreich.

spanischen Erbe auszuschließen. Der britische Außenminister George Canning¹⁴ gewann den US - Kriegsminister Calhoun¹⁵ für eine gemeinsame Erklärung in diesem Sinne.¹⁶ Eine gemeinsame Erklärung hätte Großbritannien aber erhebliche Mitspracherechte in der künftigen amerikanischen Außenpolitik gegeben. Die Amerikaner „rochen den Braten“ und lehnten eine gemeinsame Erklärung ab, weil die Briten selbst imperialistische Motive verfolgten. Monroe formulierte in seine Botschaft an den Kongress die später als Monroe-Doktrin bekannt gewordene als einseitige Erklärung.

IV. Amerikanischer Erwählungsglaube

Bei der Entwicklung ihrer Außenpolitik und der Wahrnehmung und Sicherung ihrer Interessen spielte das besonders ausgeprägt Sendungsbewusstsein der USA und ihr biblisch fundierter Erwählungsglaube eine große Rolle. Die Verfolgung ihrer imperialen Interessen wurden daher bis in die Gegenwart hinein als göttlichen Beauftragung, die Welt zu bessern und zu retten. Bei allen ihren weltweiten Aktionen glaubte die USA, oder gab vor, zu glauben, eine besondere von Gott nur der USA anvertraute geschichtliche Mission erfüllen. So konnten und können auch manifest völkerrechtswidrige Maßnahmen als von Gott gewollt gerechtfertigt werden.

Beispiele dieses Glaubens sind vielfach belegt. Der spätere Präsident Thomas Jefferson (1743 – 1826) notierte als junger Mann seinen Leitspruch: *Rebellion against tyrants is obedience to God.*¹⁷ 1813 schrieb John Adams an Thomas Jefferson. *Unsere reine, tugendhafte, dem Gemeinwohl dienende Bundesrepublik wird ewig dauern, die Welt regieren und die Entwicklung des Menschengeschlechtes vollenden.* John Calhoun konstatierte. *Die Vorsehung hat uns nicht allein für das Glück dieser großen, aufstrebenden Nation, sondern ganz wesentlich auch für die ganze Menschheit bestimmt. Wir haben eine Staatsverfassung einer neuen Art, völlig verschieden von allen, die es jemals zuvor gab. Sie wird der Anfang einer neuen Ära des Menschengeschlechtes sein. ...Im Laufe der Zeit müssen sich einfach alle Staatsverfassungen ihren Grundsätzen anpassen.*

1912 äußerte der spätere Präsident Wilson. *Wir sind auserwählt, wir sind sichtbar auserwählt, den Völkern der Welt zu zeigen, wie sie den Weg zur Freiheit zu gehen haben.* Präsident Bush jr. sagte 1975 *America believes, it has a divine to lead the world.*¹⁸

Tocqueville schrieb um 1850 über die Amerikaner: *Die Angloamerikaner haben von sich selbst eine gewaltig hohe Meinung und sind nicht weit von dem Glauben entfernt, daß sie eine Sondergattung des Menschengeschlechtes darstellen.*¹⁹ Ein New Yorker Journalist prägte 1845 in einem Artikel den Ausdruck *manifest destiny*, Damit wurde das Sendungsbewusstsein der jungen Nation auf eine griffige Formel gebracht, die nicht nur als Auftrag, den Kontinent gebietsmäßig einzunehmen umfasste, sondern auch eine politisch – kulturelle Sendung der Nation. Es sei, so schrieb er, *im Interesse der Menschheit, dass Macht und Gebiet der Vereinigten Staaten sich ausdehnen – je weiter, desto besser.*²⁰

¹⁴ George Canning (1770 -1827) war zweimal als Außenminister und für kurze Zeit als Premierminister diente

¹⁵ John Caldwell Calhoun (1782-1850) war von 1825 bis 1832 Vizepräsident unter den Präsidenten John Quincy Adams und Andrew Jackson,.

¹⁶ <https://history.state.gov/milestones/1801-1829/monroe>

¹⁷ Padover, Saul Jefferson, 1952, 2. Kapitel

¹⁸ Vgl. Aden, M Das Werden des Imperium Americanum, Graz 2016, S. 69 f mit weiteren Nachweisen.

¹⁹ *Über die Demokratie in Amerika*, 1. Teil 10. Kap.

²⁰ Mann, Weltgeschichte Bd 8, S. 456 ff; vgl. Anhang IV

Dieser Glaube besteht noch heute und scheint tief verwurzelt zu sein, sodass er nicht einfach als Bigotterie abgetan werden kann. Präsident Trump sagte anlässlich des National Prayer Breakfast vom 5. Februar 2026 : *To be a great nation you need to have religion*. Er rief dabei eine bundesweite Aktion aus *to re-dedicate America to God – um Amerika erneut Gott zu weihen*.

V. Abrundung des Raumes

1. Louisiana – Kauf 1803

Als Vorläufer der Monroe - Doktrin in dem Sinne *Amerika den Amerikanern* kann der Louisiana Landkauf gesehen werden. New Orleans, das seit 1800 zu Frankreich gehörte, beherrschte die Mündung des Mississippi. Das Verhältnis der USA zum revolutionären Frankreich war schlecht. Jefferson wollte das Mündungsgebiet für die USA sichern und begann 1802 Verhandlungen mit Frankreich über einen Kauf. Frankreich befand sich inmitten der napoleonischen Kriege. Im Frieden von Amiens (März 1802) zwischen Frankreich und England hatte letzteres ua sich verpflichtet, das 1800 besetzte Malta wieder herauszugeben. Das geschah aber nicht, sodass es neuerlich zum Bruch zwischen beiden Mächten kam mit der Folge, dass das seemächtige England die Seewege blockierte. Auf der damals französischen Insel Santo Domingo war es seit Ausbruch der französischen Revolution zu Unruhen gekommen²¹ und schließlich zu einem regelrechten Freiheitskampf, den Frankreich auch deswegen nicht niederschlagen konnte, weil Unterstützung vom Mutterland wegen der englischen Seeblockade unterblieb. Die französische Kolonialpolitik in Mittelamerika war 1802, als die Verhandlungen begannen, für jedermann sichtbar kurz vor dem Zusammenbruch. Der absehbare Dritte Koalitionskrieg (1805) ließ auch einen bedeutenden Finanzbedarf Frankreichs erwarten, abgesehen davon, dass die erheblichen Einnahmen aus der Zuckerproduktion auf Santo Domingo wegzufallen drohten. Der Kauf/Verkauf von New Orleans und Louisiana war also von Seiten Frankreichs kein ganz freiwilliges Geschäft, und von Seiten der USA die Ausbeutung einer Notlage.²² Es wurden sofort auch Planungen zur Erkundung und Kartierung des Gebiets begonnen. Daraus entstand später die Lewis-und-Clark-Expedition.²³ Am 31. Oktober 1803 verabschiedete der US- Kongress Gesetze, die die Fortführung der bestehenden Zivilverwaltung ermöglichten und den Präsidenten ermächtigten, Militär zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung einzusetzen.

²¹ Am 22. August 1791 kam es zu einem Sklavenaufstand, der sich zu einem blutigen Krieg *jeder gegen jeden* entwickelte: Europäer kämpften gegen Afrikaner, kreolische Pflanzer gegen königstreue Franzosen, republikanische französische Truppen gegen die intervenierenden Engländer und Spanier. Die Ex-Sklaven („Afrikaner“) setzten sich am Ende durch. Saint-Domingue erklärte am 1. Januar 1804 unter dem Namen Hayti seine Unabhängigkeit von Frankreich, sein Führer Dessalines erklärte sich zum Kaiser und regierte bis zu seinem gewaltsamen Tod 1806.

²² Vgl. Saul K. Padover Jefferson S.134 f; Brodie 307 f

²³ Die Lewis-und-Clark-Expedition (Mai 1804 – September 1806) war die erste amerikanische Überlandexpedition zur Pazifikküste. Der Louisiana – Kauf Jahre 1803 weckte Interesse an einer Erweiterung bis zur Westküste. Einige Wochen nach dem Landkauf ließ Jefferson, ein starker Befürworter der Expansion gen Westen, Geld bereitstellen, um „Männer auszusenden, um [das Land] bis zum westlichen Ozean zu erkunden“. Wichtigstes Ziel der Expedition, neben der Suche nach einem schiffbaren Wasserweg zum Pazifik, war die Gründung einer mächtigen Nation zwischen Atlantik und Pazifik.

2, Erwerb des Südwestens

Schon 1798 hatte Hamilton²⁴ den Gedanken gefasst, das damals noch französische New Orleans und Mexiko, zu erobern, um dann vereint mit England sich das ganze damals noch spanische Südamerika zu erobern und aufzuteilen (Brodie, S 308). Im *Adams-Onís-Vertrag von 1819* wurden aber die Grenzen zwischen Spanien, der damaligen Kolonialmacht über Mexiko, und den USA festgelegt. Spanien behielt alle westlich von Louisiana gelegenen Gebiete von Texas bis nach Kalifornien. Für die Vereinigten Staaten bedeutete dieser Vertrag, dass seine Gebietsansprüche nun bis zum Pazifischen Ozean reichten. Der Vertrag wurde von Spanien 1820 und von den Vereinigten Staaten 1821 ratifiziert. 1844 wurde ein Krieg gegen Mexiko provoziert, der zum Vertrag von Guadalupe Hidalgo (1848) in dem die Mexikaner ein 1,36 Mio. km² großes Gebiet, die heutigen Staaten Arizona, Kalifornien, Nevada, Utah sowie Teile von Colorado, New Mexico und Wyoming, abtreten mussten.

VI. Monroe – Doktrin in Lateinamerika

Die Reaktion auf die Monroe – Doktrin in Lateinamerika²⁵ war, wenngleich mit skeptischen Untertönen, eher positiv.²⁶ Die Führer der Unabhängigkeitsbewegung, Simón Bolívar, Santander in Kolumbien, Rivadavia in Argentinien, Victoria in Mexiko nahmen Monroes Worte mit Dankbarkeit auf. In ihnen sollte die Monroe-Doktrin nur ein auf die USA bezogen werden. Die südamerikanischen Staaten erkannten nämlich den eigentlichen Charakter dieser Doktrin, der einer einseitigen Protektoratserklärung der USA für den Gesamtkontinent recht nahe kam.²⁷ Diego Portales, einer der Gründungsväter Chiles²⁸, schrieb einem Freund: *Si, pero hay que tener mucho cuidado: para los americanos del norte, los únicos americanos son ellos mismos - Schön – aber man muss sehr vorsichtig sein: für die Nordamerikaner sind die einzigen Amerikaner sie selbst.*

Ab dem späten 19. Jahrhundert gaben die Vereinigten Staaten der Monroe-Doktrin einen imperialistischen Charakter (*deram um carácter imperialista*). Sie begannen, ihren militärischen, wirtschaftlichen und politischen Einfluss in der Karibik – unter anderem durch Militärinterventionen – zu stärken. Ziel war es, das Karibische Meer aufgrund seiner strategischen Bedeutung in ein „Mare Nostrum“ (unser Meer) zu verwandeln. Zwischen 1891 und 1912 führten sie eine Reihe von Militärinterventionen durch: 1891 in Haiti; 1895 in Nicaragua; 1898 in Puerto Rico und Kuba; 1899 in Nicaragua; 1902 in Venezuela; 1903 in der Dominikanischen Republik und Kolumbien; 1904 in der Dominikanischen Republik und Guatemala; 1906–1903 in Kuba; 1907 in der Dominikanischen Republik; 1909–1910 in Nicaragua; 1910–1911 in Honduras. 1912, Kuba, Nicaragua und die Dominikanische Republik (außerhalb der Karibik wurden 1891 militärische Aktionen gegen Chile durchgeführt). Durch die „Dollar-Diplomatie“ führten sie Finanzinterventionen durch, die zur Etablierung amerikanischer Kontrolle über die Finanzen mehrerer Staaten führten (Honduras, Nicaragua, Dominikanische Republik, Haiti). Sie erwarben Gebiete wie Puerto Rico nach dem Krieg gegen

²⁴ Alexander Hamilton (1756 – 1804), Staatstheoretiker; erster Finanzminister der USA.

²⁵ Um das Jahr 1820 betrug die Bevölkerung in den spanischen Kolonien Amerikas schätzungsweise etwa 10 Millionen Menschen.

²⁶ Ich folge hier dem portugiesischen Wikipedia zum Stichwort Doutrina Monroe.

²⁷ vgl. Anlage 1: Spanischsprachiger Wikipediaeintrag zu Monroe Doktrin

²⁸ Diego Portales Palazuelos (1793 – 1837, ermordet). Er schuf 1833 die präsidiale Verfassung Chiles.

Spanien 1898 und die Jungferninseln, die 1917 von Dänemark gekauft wurden. Einige Staaten wurden in einen protektoratsähnlichen Status versetzt, so etwa Kuba durch das Platt-Amendment und den Erwerb des Marinestützpunkts Guantánamo und Panama.²⁹

VII. Erweiterungen der Monroedoktrin

1. Olney Interpretation

Das Potential der Monroe - Doktrin wurde erstmals ganz deutlich durch die sogenannte Olney Interpretation (1895).³⁰ Im Grenzstreit um Britisch-Guayana und Venezuela behauptete der amerikanische Außenminister Olney 1895, die Monroe-Doktrin gebe den Vereinigten Staaten die Befugnis, in Grenzstreitigkeiten der westlichen Hemisphäre zu vermitteln: Das entsprechenden Schreiben an den britischen Premierminister Lord Salisbury, das sogenannte „Olney-Korollar“, lautet.

Die Vereinigten Staaten sind gegenwärtig praktisch souverän über diesen Kontinent, und ihre Anordnungen sind Gesetz für die Untertanen, auf die sie ihre Intervention beschränken. Warum? Nicht etwa aus reiner Freundschaft oder Wohlwollen, das diese ihnen entgegenbringen. Nicht allein aufgrund ihres hohen Ansehens als zivilisierte Nation, noch weil Klugheit, Gerechtigkeit und Billigkeit unveränderliche Merkmale der Verträge der Vereinigten Staaten sind. Sondern weil – neben allen anderen Gründen – ihre unerschöpflichen Ressourcen, verbunden mit ihrer isolierten Lage, sie die Situation beherrschen und sie praktisch unverwundbar gegenüber den anderen Mächten machen.

Von da an begannen die Vereinigten Staaten verschiedene Interventionen in Mittelamerika und der Karibik.³¹

2 Roosevelt Corollary

Im Jahr 1904 verkündete Präsident Theodor Roosevelt die nach ihm benannte Ergänzung der Monroe - Doktrin, die *Roosevelt – Corollary*. Diese formulierte den alleinigen Anspruch der Vereinigten Staaten auf Interventionen in inneramerikanische Angelegenheiten. Diese Erklärung riefen in den betroffenen Ländern Empörung und Furcht hervor. Den zahlreichen Militäraktionen der USA in Mittel- und Südamerika im 19. und 20. Jahrhundert, die auf diese Erweiterung gestützt wurden, ist hier nicht nachzugehen.³²

Die Auswirkungen waren aber auch für Deutschland spürbar, als es 1902/3 im Einklang mit Großbritannien eine Strafaktion gegen Venezuela zur Beitreibung von Auslandsschulden durchführte.³³ Diese Aktion war den USA sogar zuvor angezeigt worden, was praktisch eine

²⁹ Teilweise wörtliches Zitat aus dem portugiesischen (wg Brasilien) Wikipedia Google Übersetzung mit Korrektur des Verfassers. Ü.v.V.

³⁰ Vgl. Engl. Wikipedia Olney Interpretation

³¹ Dieser Text wird auf Spanisch im spanischen Wikipedia zum Stichwort Richard Olney zitiert.^l

³² allg. Schley/Busse Die Kriege der USA, Diederichs, 2003, ISBN 3-7205-2474-4

³³ Die Venezuela-Krise in den Jahren 1902/03 war als solche eine diplomatische und militärische Auseinandersetzung zwischen Venezuela einerseits und dem Deutschen Reich, Großbritannien und Italien andererseits, zugleich aber auch Indikator und Austragungsfeld weltpolitischer Gegensätze zwischen den imperialistischen Mächten, insbesondere zwischen Deutschland und den USA..

Anerkennung der US - Suprematie über Südamerika war. Diese hatte das nur zur Kenntnis genommen. Als es aber zur Durchführung der Aktion kam, erhob sich in USA allgemeine Empörung. Encyclopaedia Britannica: *The irritation was particularly strong against Germany, which was suspected of having various designs for establishing itself in the new world. Die Aufregung richtete sich besonders gegen Deutschland mit dem Verdacht, dass es Absichten auf Teile von Amerika habe.*³⁴ Der Verdacht liegt nahe, dass wie einst Canning vor Frankreich warnte, hier nun eine britische Warnung vor Deutschland wirksam wurde.

3. Lodge Corollary

Eine Fortführung war 1912 die im US- Senat beschlossene *Lodge Corollary* zur Monroe Doktrin. Diese verbot „strategische“ Landkäufe fremder Mächte in der westlichen Hemisphäre. Die USA selbst und amerikanische Unternehmen waren von diesem Verbot nicht betroffen. Wie Lodge argumentierte, bekräftigte dieser Zusatz das Grundrecht der Nationen, für ihre Sicherheit zu sorgen, und erweitere die Prinzipien der Monroe-Doktrin über den Kolonialismus hinaus auf territoriale Aneignungen durch Unternehmen. Das war eine Reaktion auf Verhandlungen zwischen einem japanischen Konsortium und Mexiko über den Kauf eines Teils von Baja California, einschließlich des strategisch wichtigen Hafens der Magdalena-Bucht. Das Geschäft kam nie zustande.³⁵

4. Osama bin Laden, Noriega und Maduro

Die Mitgliedstaaten des 1998. zur Verfolgung schwerer Straftaten wie Kriegsverbrechen eingerichteten Internationalen Strafgerichtshof (IStGH)³⁶ sind völkerrechtliche verpflichtet, den Angeklagten festzunehmen und auszuliefern. Anders das internationale Strafrecht der meisten Staaten auch Deutschlands. Staat A kann vorsehen, dass ein im Staat B lebender Täter in A bei schweren Straftaten angeklagt und verurteilt wird.. Staat A kann aber den Täter nicht einfach durch eine Kommandounternehmen in B oder sonst im Ausland verhaften..³⁷ Genau das ist aber die Praxis der USA Außenpolitik. Beispiele:

Osama bin Laden wurde von den USA für den Anschlag auf die Zwillingtürme in New York 2001 verantwortlich gemacht. Er wurde in Pakistan von einem US- Kommandounternehmen ergriffen, Einer der grundlegenden Sätze des internationalen Rechts ist das kein Mensch, als schuldig gilt, bevor er von einem unabhängigen Gericht für schuldig erkannt wurde. Die Tötung von Osama bin Laden war daher ganz eindeutig macht, was übrigens die evangelische Kirche in Deutschland nicht abspielt, diese Tat im Ergebnis gutzuheißen.³⁸

³⁴ Es mochten Erinnerungen mitspielen an den kolonialen Ausgriff von Ambrosius Ehinger (* vor 1500 in Thalfingen bei Ulm oder in Konstanz; 1533 bei Chinácota, Kolumbien) war ein deutscher Konquistador und der erste Statthalter von Klein-Venedig.

³⁵ 1908 machte die US-amerikanische Flotte von 16 Schlachtschiffen auf ihrer Weltumrundung, die „Große Weiße Flotte“, in der Bucht Halt und führte Schießübungen durch. 1912 versuchte Japan, den Hafen von Mexiko zu erwerben.

³⁶ Der IStGH hat z.Z 125 Vertragsstaaten. Bezeichnender Weise sind die Großmächte USA, China, nicht Vertragsstaaten.

³⁷ Bekanntes Beispiel war die Verhaftung des Herzogs Louis von Enghien (1772–1804), in Baden entführen, verurteilen und in Frankreich erschießen ließ.

³⁸ https://www.ekd.de/news_2011_05_03_1_kritik_freudenausbruch_bin_laden.htm

Manuel Noriega (1938- 2017) war vom 1983 bis 1989 Diktator in Panama. Er wurde Ende 1989 von einem US- Kommandounternehmen gefangen genommen und zu einer langjährigen Haft verurteilt, die er auch absitzen musste. Nicolás Maduro Moros (*1962) seit Staatspräsident von Venezuela. Ihm wurde Korruption vorgeworfen. Maduro und seine Frau wurden am 3. Januar 2026 völkerrechtswidrig bei einer US-Militäroperation entführt und in den USA vor Gericht gestellt.³⁹

VIII. Hawaii

Der Griff nach Hawaii führte zum ersten Erwerb der USA außerhalb des amerikanischen Kontinents. Der in russischen Diensten stehende Deutsche Georg Anton Schäffer hatte 1815–1817 vergeblich versucht, die Kontrolle über Hawaii bekommen. Die Vereinigten Staaten haben die Unabhängigkeit Hawaiis 1842 anerkannt, um die britische und französische Eroberungsversuche abzuwehren. . Der US - Einfluss wurde immer größer. 1887 wurde der Marinestützpunkt Pearl Harbour eingerichtet und 1893 wurde der Königin von Hawaii gestürzt. 1894 die Republik Hawaii errichtet. während des Spanisch-Amerikanischen Krieges 1898 durch die Vereinigten Staaten annektiert.⁴⁰

IX.. Spanischer Krieg

Die Annexion Kubas wurden wiederholt von US-Präsidenten erwogen. Nach Jefferson und Madison schätzte 1823 auch John Quincy Adams die Annexion Kubas als eine unverzichtbare Aufgabe ein. In den 1850er Jahren lehnte Spanien den Vorschlag der USA ab, Kuba zu verkaufen (Ostende-Manifest). Nachdem aber die USA im Jahre 1890 die Arrondierung und Erschließung ihres kontinentalen Staatsgebietes abgeschlossen hatten und die Indianerkriege zu Ende gegangen waren, griff die auf Erschließung neuer Märkte, auch mit aggressiven Mitteln, ausgerichtete US-Politik auf den verbliebenen Überseebesitz der alten Kolonialmacht Spanien über.

Im März 1898 unterrichteten mehrere Politiker und Berater, unter anderem Henry Cabot Lodge senior, McKinley davon, dass zahlreiche US-Geschäftsleute aufgrund der wirtschaftlichen Verluste auf eine schnelle Lösung der kubanischen Frage drängen. Gegen spanische Proteste schickten die USA mit der *USS Maine* ein Schlachtschiff zu einem „Freundschaftsbesuch“ in den Hafen von Havanna. Gleichzeitig wurde die US-Flotte bei Key West zusammengezogen, und es liefen Vorbereitungen für eine Blockade der Insel, um die spanischen Truppen vom Nachschub abzuschneiden und weitere Verstärkungen zu unterbinden. Am 15. Februar 1898 kam es auf der *Maine* zu einer verheerenden Explosion, bei der 268 amerikanische Seeleute und Soldaten den Tod fanden. Die USA beschuldigten Spanien, einen Angriff verübt zu haben. Die amerikanische Öffentlichkeit war erwartungsgemäß empört. Unter anderem schürten die Publizisten William Randolph Hearst und Joseph Pulitzer die Stimmung gegen Spanien. Der Schlachtruf der Hearst-Presse lautete: *Remember the Maine, to hell with Spain!* - Denkt an die Maine – Zur Hölle mit Spanien!.Hearst

³⁹ Zufall oder Parallele: im Zuge des sogenannten Röhmputsches (1934) wurde auch Hitlers Vorgänger General Schleicher ermordet und dessen Gattin gleich mit.

⁴⁰ 1993 unterzeichnete US-Präsident Bill Clinton die sogenannte „Apology Resolution“ , mit der sich die Vereinigten Staaten offiziell für ihre Rolle beim Sturz des Königreichs Hawaii im Jahr 1893 entschuldigten.

wies seinen Korrespondenten an, in Havanna Bilder heranzuschaffen, damit er, Hearst, den Krieg heranschaffen könne: *“You furnish the pictures. I’ll furnish the war.”* Das Wrack der USS Maine wurde Gegenstand vieler Nachforschungen geworden. Eine Untersuchung 1976 zu dem Ergebnis, dass nicht, wie seinerzeit von der US-Regierung behauptet, eine Mine unter dem Schiff detonierte, sondern die Explosion im Innern der USS Maine stattfand, also nicht von Spaniern verursacht worden sein konnte.⁴¹

Spanien musste Puerto Rico (inklusive der Spanischen Jungferninseln), Guam und die Philippinen an die USA abtreten und erhielt dafür von den USA 20 Millionen US-Dollar (was inflationsbereinigt 2014 rund 570 Millionen US-Dollar entsprechen würde). Kuba wurde, wie im sogenannten *Teller-Amendment* festgelegt, formal von Spanien unabhängig, blieb aber zunächst unter US-Besatzung. Durch die Aufnahme des *Platt-Amendment* in die kubanische Verfassung von 1901 wurde die Aufnahme des Platt – Amendment bekam die USA das Recht in die inneren Angelegenheit Kuber, praktisch nach Belieben hinein zu regieren – hier war also freilich zugunsten der USA das gerade Gegenteil dessen erreicht, was Monroe– Doktrin für die USA verhindern sollte.

X. Panama Kanal

Die Idee einer Verbindung zwischen den Ozeanen durch einen Kanal wurde schon 1523 angeblich unter Kaiser Karl V. gefasst. Goethe prophezeite 1827, dass es der „jugendliche Staat“ der USA sein werde, der einen Kanal bauen würde. Nach dem 1869 eröffneten Suezkanal durch Frankreich schien auch der Kanaldurchstich in Panama machbar. Panama war damals Teil von Kolumbien. In Frankreich wurde nach dem Erfolg des Suezkanals eine Panamakanalgesellschaft gegründet. Die Arbeiten kamen aber bald ins Stocken. Eine Auffanggesellschaft verkaufte 1902 den Gesamtkomplex nebst Konzessionen an die USA. Die USA verlangten von Kolumbien die Abtretung des Panamakanalgebiets. US- Präsident Th. Roosevelt schickte 1903 ein Kriegsschiff. Amerikanischen Soldaten gingen an Land, töteten den lokalen Milizkommandeur und riefen, wie es schon in Hawaii mit Erfolg gehandhabt worden war, den unabhängigen Staat Panama aus. Diesem gaben die neuen Republikaner als Wappenspruch den Satz, welcher gut zur Doktrin des *manifest destiny* passt: *Pro Mundi Beneficio - Zum Wohle der Welt*. Zwei Wochen später, am 18. November 1903 wurde ohne Beiziehung auch nur eines Panamesen und nur in englischer Sprache ein Staatsvertrag, über die Nutzung einer Kanalzone geschlossen. In einer Breite von jeweils fünf Meilen beiderseits der Kanaltrasse wurde das Gebiet zwar nicht abgetreten, aber der dauerhaften unbeschränkte Kontrolle der USA unterstellt. Art. 1 sichert zwar die Souveränität Panamas zu, die USA hat aber gemäß Art 2 ff die alleinige Kontrolle über den Kanal. Der Kanal wurde 1914 fertig und 1920 offiziell für den Weltverkehr geöffnet.

Aus der Monroe Doktrin folgte praktisch, dass es anderen Staaten nicht möglich war, sich an diesem oder einem anderen amerikanischen Kanalprojekt zu beteiligen. Auch das immer wieder diskutierte Kanalprojekt durch Nicaragua konnte daher praktisch nicht ohne Zustimmung der USA in Angriff genommen werden.

⁴¹ Die USA hat mehrfach mit „false – flag- Operationen“ Konflikte geschürt, die dem Inhaber der falschen Flagge vorgeworfen wurde. Ob der Angriff auf die New Yorker Zwillingstürme 2001 ein solcher war, ist bis heute strittig.

XI. Einmischung in europäische Angelegenheiten

1. US- Intervention in Europa trotz Monroe- Doktrin

Es war offenbar bereits um 1900 die Leitlinie amerikanischer Politik, dass die USA eine faktische Hegemonie über Europa auszuüben habe. Der deutsche Diplomat Hermann v. Eckardstein (1864–1933), berichtet aus einem 1911 mit Präsident a. D: Theodore Roosevelt geführten Gespräch über die während dessen Präsidentschaft (1901- 09) eingetretene Kriegsgefahr infolge Marokkokrise von 1905. Roosevelt wird zitiert:

Supposing the German armies had overrun France, we in America would not have kept quiet. I certainly would have found myself compelled to interfere. Wenn deutsche Armeen Frankreich überrannt hätten, hätte wir in Amerika nicht still zugeschaut. Ich hätte mich selbstverständlich verpflichtet gesehen, dazwischen zu treten.

Auf Eckardsteins Vorhalt, dass die Monroe -Doktrin die Nichteinmischung in europäische Angelegenheiten in sich schließe, habe der Präsident a.D. geantwortet:

As long as England succeeds in keeping up the balance of power in Europe—well and good....should she however for some reason or other fail in doing so, the United States would be obliged to step in at least temporarily in order to reestablish the balance of power in Europe.... In fact we ourselves are becoming, owing to our strength and geographical situation, more and more the balance of power of the whole world. - Solange England das Machtgleichgewicht in Europa aufrechterhalten kann - schön und gut – Sollte es aber aus irgendeinem Grund dazu nicht mehr in der Lage sein, so müssten die Vereinigten Staaten jedenfalls vorübergehend einschreiten, um dieses Gleichgewicht in Europa wieder herzustellen. Schließlich sind wir aufgrund unserer Stärke und geographischen Lage dabei, das Machtgleichgewicht der ganzen Welt zu werden.

Eckardstein fügt hinzu: *Bereits während der Marokkokrise hatten sich einige bekannte amerikanische Politiker ..in diesem Sinne ausgesprochen.*⁴² Den Worten Roosevelts ist bereits der Zweifel an der wirklichen Macht Englands abzuhören. Hiernach war klar, dass ein Krieg der Großmächte in Europa die USA hereinziehen würde, sobald ein deutscher Sieg wahrscheinlich würde. Das bedeutete aber im realpolitischen Klartext: Es konnte England gar nichts passieren! Egal was es gegen Deutschland anstellen würde, die USA würde an seiner Seite stehen und einen Krieg gegen die USA konnte niemand gewinnen.

2. Koloniale Gedankenspiele

Aus US-amerikanischer Sicht konnten daher sich um 1900 folgende Überlegungen einstellen: Sollte es Deutschland erneut gelingen, Frankreich nieder zu werfen (was vor 1914 niemand bezweifelte) und bei der Gelegenheit auch Belgien und Niederlande an sich zu ziehen, dann wäre Deutschland nicht nur Herr von Europa mit weitreichenden Möglichkeiten im Osmanischen Reich, sondern mit einem Schlag auch als Herr des französischen Kolonialreiches

⁴² Herman v. Eckardstein Lebenserinnerungen und politische Denkwürdigkeiten, 3 Bd. Leipzig 1921 Bd 3, S. 175

in halb Afrika und des Niederländischen Kolonialreiches in Ostasien, (Indonesien) wie es damals Großbritannien war. Nur das Fehlen einer der britischen gleichwertigen deutschen Kriegsflotte stand dem noch entgegen. Sobald aber dieser Mangel behoben sein würde, war denkbar, dass Großbritannien in eine Abhängigkeit des Deutschen Reiches geraten würde. Das hätte bedeuten können, dass Deutschland als faktischer Erbe des Britischen Empires und zusätzlich als Inhaber der französischen, belgischen und niederländischen Besitzungen eine weltumspannende Supermacht geworden wäre.

Die wirtschaftliche Basis des Deutschen Reiches war ungleich stärker als die Großbritanniens. Deutschland war das einzige Industrieland war mit einer der amerikanischen vergleichbaren dynamischen Bevölkerungsentwicklung, während diese in Großbritannien deutlich langsamer war und in Frankreich praktisch stagnierte.⁴³

Es ist zwar nicht zu sehen, dass irgendein deutscher Politiker vor 1914 entsprechende Überlegungen angestellt hat. Aber amerikanische Imperialisten dachten anders und größer als wir in kontinentalen Enge verharrende Deutschen. Sie nahmen selbstverständlich an, dass auch Deutschland ebenso imperialistisch denke wie sie selber. Die USA sah aber sich als natürlichen Erben des bereits deutlich schwächeren britischen Empires.. Roosevelt sagte im August 1944 zu Morgenthau: *I will go over there and make a couple of talks and take over the British Empire – Ich geh da mal hin, sage dies und das und hole mir das Britische Empire ab.*⁴⁴ Das war aus amerikanischer Sicht der natürliche Lauf der Weltgeschichte. An Deutschland jedenfalls durfte das britische Erbe nicht fallen.

3 Zivilisatorische Mission der angelsächsischen Brudervölker

Das Weltordnungssystem um 1900 mit dem Britischen Empire an der Spitze zeigte innere Risse. Amerika sah sich als Erbe berufen, diese zu kitten bzw. die Störenfriede zur Ordnung zurufen oder auszuschalten. Kolonialmächte begannen auch, sich mit der Frage auseinanderzusetzen, ob es denn wirklich Recht getan sein, andere Völker zu unterjochen. Die Legitimation für die Eroberung all der vielen Länder, die nebenbei gesagt gar nicht so viel einbrachten, wie erwartet, wurde fragwürdig. Man begann, etwa in Britisch Indien, den Aufwand für den Erhalt des Imperiums und seinen Nutzen für das Herrschervolk nachzurechnen. Zu einem eindeutig positiven Ergebnis kam man nicht. Aber letztlich blieb es bei der Machtfrage, an welcher sich Patrioten oder Nationalisten erfreuten und berauschten. *The English Nation has no intention of abandoning its place on the world's stage, ceasing to be one of the Big Powers – die englische Nation hat nicht die Absicht, ihren Platz auf der Bühne der Weltpolitik aufzugeben und aufzuhören, eine der großen Mächte zu sein.*⁴⁵

Der Imperialismus webte sich daher nun zusätzlich ein neues Gewand. Nicht Macht und Geld seien die Triebfedern der kolonialen Erweiterung, sondern der zivilisatorische Auftrag. Der amerikanische Präsident McKinley ging, bevor er die Philippinen annektierte, mit seinem Gott zu Rate und erhielt die Einsicht: *Wir müssen die Filipinos erziehen, sie emporzuheben, zivilisieren und christianisieren und mit Gottes Gnade das Beste für sie zu tun als für unsere Mitmenschen, für die Christus ebenso gestorben ist wie für uns.* Das sind Worte, die amerikanischen Präsidenten und Politikern noch heute gut über die Zunge gehen. So haben

⁴³ Q: Bevölkerungs- Ploetz, 3. Aufl. 1965

⁴⁴ zitiert bei: Clark, S. 47

⁴⁵ vgl. Cunningham, H.S., *British India and Its Rulers*, New Dehli 1995 (Nachdruck der 1. Aufl. von 1882) S. 60.

Bismarck oder seine Nachfolger nie gesprochen. Von einem göttlichen Auftrag, Deutschland zu einen und zu einem starken mitteleuropäischen Staat zu machen, war nie die Rede. Die USA und ihr Mutterland England handelten im Gehorsam gegen eine von Gott auferlegte Pflicht. Deutschland, das mit seiner barbarischen Sprache Gott weder richtig anreden noch auf ihn hören konnte, wie *Rudyard Kipling*, der Barde des britischen Imperialismus (*Wild tongues that have not Thee in awe*) meinte, stand der Erfüllung des den Angelsachsen gegebenen göttlichen Auftrages, die Welt zu zivilisieren, im Wege. Wenn Deutschland Absichten auf die Philippinen hatte, konnte es nur von frecher Machtgier getrieben sein. Angelsachsen aber hatten ihre höhere Weltaufgabe erkannt. Als Kipling 1899 die USA mit seinem berühmten Gedicht zur Besitznahme der Philippinen aufforderte, war das eigentlich gegen Deutschland gerichtet:

*Take up the white man`s burden,
Take up the best ye breed –
Go bind your sons to exile
To serve your captives` need.*

Jedenfalls musste die USA verhindern, dass dieses Inselreich in die Hände der Deutschen falle.

*If drunk with sight of power,
Wild tongues that have not Thee in awe,
Such boastings as the gentiles
Or lesser breeds without the Law ...*

Mit den *lesser breeds* sind die nämlich die Deutsche gemeint, weswegen dieser Vers aus G. Orwells Sicht nicht so anstößig ist, wie er es wäre, wenn damit Inder, Schwarze usw. gemeint wären.⁴⁶ Die Aufgabe, Opfer zu bringen, um den Völkern der Welt die Kultur zu bringen, erstreckte sich auch auf Völker, die sich selbst für zivilisiert hielten oder wie die Chinesen gar für zivilisierter als die Weißen. Nachdem in Südafrika um 1870 Gold und Diamanten gefunden worden waren, wurde dieser Kulturauftrag auch in die Burenrepubliken getragen. Großbritannien hatte 1895 versucht, die Burenrepublik Transvaal im Handstreich zu annektieren. Es gelang, das zu vereiteln. Am 3. Januar 1896 sandte Kaiser Wilhelm II. dem Präsidenten von Transvaal Krüger dazu ein Glückwunschtelegramm (Krüger-Depesche). Das löste in Großbritannien eine langanhaltende Welle von antideutscher Empörung aus, weil man glaubte oder glauben machen wollte, dass Deutschland, im aus britischer Sicht eigentlich anfechtbaren Besitz von Südwestafrika, die britische Macht in Südafrika verdrängen wollte. Als Kaiser Wilhelm II. 1908 versuchte, mit einem Interview, welches er einem Korrespondenten der britischen Daily Telegraph gab, die Wogen ganz zu glätten, misslang das völlig. In England galten des Kaisers Worte als arrogant und in Deutschland als peinliche Unterwürfigkeit vor Großbritannien. Die diplomatischen Beziehungen der beiden Staaten verschlechterten sich nachhaltig, was sich bis 1914 auch nicht wirklich änderte.

4. Abdankung des Zaren als Grund für den Kriegseintritt der USA

Die Gründe, weswegen die USA sich am ersten und zweiten Weltkrieg, also an dem Zweiten 30-jährigen Krieg, beteiligte, liegen im Dunkeln. Der europäische Konflikt ging die USA

⁴⁶ George Orwell, 1995, S. xviii in: The Works of Rudyard Kipling – Introductory Essay by George Orwell, 1995.

überhaupt nichts an. Nach der Monroe- Doktrin hätte die USA zuschauen können, wer Sieger werden würde. Ihr Staatsgebiet und ihre Kolonialbesitz standen in diesem Kriege überhaupt nicht zur Diskussion. Da es mangels ernsthafter Zwistigkeiten eigentlich keinen wirklichen Kriegsgrund zwischen USA und Deutschland gab, kann der Kriegseintrittsgrund der USA wohl nur darin gesehen werden, dass ein deutscher Sieg verhindert werden sollte. und durch eine Ausschaltung Deutschlands das gestörte „politische Gleichgewicht“ wieder herzustellen. Alfred Mahan schrieb am 13. August 1914 an Roosevelt: *Sollten die Deutschen Frankreich und Russland zu Lande besiegen, würden (sie in die Lage versetzt) eine Seemacht vergleichbar mit England aufzubauen. In diesem Falle würde die Welt mit einer Seemacht konfrontiert werden,... voller gierigen und expansiven Ehrgeizes.*⁴⁷ Der Hauptgrund für die USA, zugunsten der Entente in den Ersten Weltkrieg einzugreifen, war aber offenbar die Abdankung des russischen Zaren.

Am 15. März 1917 dankte Zar Nikolaus II. ab. Russland schied damit aus dem Krieg aus. Ein deutscher Sieg lag nun greifbar nahe. Das hätte bedeutet: Deutsche Vorherrschaft in Europa. Die weltumspannenden französischen und englischen Kolonialreiche in deutschen Händen! Ein deutsches Weltreich, zumal eines derartigen Ausmaßes, wollte die USA nicht hinnehmen. Zwei Wochen später, am 2. April, hielt Präsident Wilson im Kongress eine Rede, in der er zur Verteidigung der *Freiheit und zur Teilnahme am Kreuzzug der Demokratien gegen aggressive Autokratien* aufrief. Am 6. April erklärte Amerika Deutschland den Krieg: *Es ist schrecklich, dieses große friedliebende Volk in einen Krieg zu führen. Doch Recht ist kostbarer als Frieden*, sagte Woodrow Wilson.

XII. Donald Trump und Grönland

Die mit militärischer Drohung vorgetragene Aufforderung der USA an Dänemark einen Teil seines Territoriums abzutreten, ist nach herkömmlichem Recht ein Kriegsgrund. Was wäre wohl die Reaktion der USA, wenn Deutschland von Dänemark verlangte, das 1920 abgetrennte Nordschleswig wieder herauszurücken!

US- Präsident Trump verlangte 2019 und 2020 Grönland für die USA von Dänemark. . Da Grönland geographisch ein Teil des amerikanischen Kontinents ist, ergeben sich aus der erweiterten Monroe - Doktrin interessante Aspekte für das von den USA, geforderte Recht, Grönland, entweder durch Kauf oder durch sonstige, auch militärische, Maßnahmen zu erwerben. Es gibt für auch Vorstöße. Dänemark hat kurz vor Ende des Ersten Weltkrieges die ihm gehörigen Jungferninseln in der Karibik (heute: Virgin Islands) an die USA verkauft. Dabei besteht der Verdacht, dass dieser Verkauf nicht freiwillig war, sondern im strategischen Interesse der USA ein Druck auf Dänemark ausgeübt wurde.

Das von Trump genannte strategische Interesse zur Sicherung des Friedens, der Demokratie, Gerechtigkeit und aller weiteren hohen Werte, für welche die USA sich als Bannerträger ausruft, erweist sich daher im Zweifel als leere Rhetorik., um einen in Wahrheit wirtschaftlich motivierten Angriff auf Grönland zu rechtfertigen.

XIII. Ausblick

Nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion glaubte die USA, dass sich der amerikanische Traum von der Weltherrschaft verwirklicht habe. Das Buch *Das Ende der Geschichte*. meint,

⁴⁷ zitiert bei Schultze-Rhonhof, Gerd: Der Krieg der viele Väter hatte 6. Aufl. München 2007 S. 64

dass die amerikanischen Werte sich endgültig und überall durchsetzen⁴⁸ Das sind Gedanken wie sie im Römischen Reich vor seinem Ende vorherrschten.⁴⁹ Das ewige Rom sollte erst mit dem Weltende untergehen. Das Buch *Die einzige Weltmacht*⁵⁰ sagt es konkreter. Amerika sollte zum Segen der Menschheit den eurasischen Kontinent unter seine eigene Herrschaft bringen. Der Geist der Monroe Doktrin und des Manifest Destiny sind also weiterhin wirksam Der Blick vom Gipfel strahlender Machtfülle in den politischen Abstieg verführte Großbritannien im Vertrauen auf amerikanische Hilfe 1914 dazu, den mitteleuropäischen Konflikt zum Weltkrieg gegen das Deutsche Reich aufzulodern. Es ist zu hoffen, dass die USA, die heute mit einem ähnlichen Blick auf ihre Zukunft schaut, besonnener handeln wird. Das walte Gott.

⁴⁸ Der Begriff Ende der Geschichte (englisch *End of History*) wurde vom Politikwissenschaftler Francis Fukuyama durch einen im Sommer 1989 veröffentlichten Artikel in der Zeitschrift *The National Interest* und ein Buch mit diesem Titel (*The End of History and the Last Man*, 1992) popularisiert..

⁴⁹ Statt vieler: Demanth, Alexander Dir Spätantike, C.H. Beck 1989, S.470: *Christliche Autoren setzten das Weltgericht mit dem Ende des Imperium Romanum stets in eins.*

⁵⁰ Zbigniew Brzezińskis..Die einzige Weltmacht: Amerikas Strategie der Vorherrschaft (englischer Titel: *The Grand Chessboard: American Primacy and Its Geostrategic Imperatives*, 1997, neu aufgelegt 2016)

Literatur

Brodie, Fawn M

Jefferson – An intimate History
New York/London 1974

Padover, Saul K.

Jefferson – Abridged
Penguin Books 1970

M.A

Essen, 17. 2. 2026

Anhang (12.000 Zeichen) Glaube und Sendungsbewusstsein

1 Anglo-Israelismus

Nach dem im 19. Jahrhundert aufgekommenen Anglo-Israelismus (*British-Israelism*).⁵¹ stammen die Briten und insbesondere die Nordamerikaner von den verlorenen Stämmen Israels ab. Das Alte Testament (Genesis) berichtet von ursprünglich 12 Stämmen Israels. Der Staat Davids zerfiel in ein Nord- und Südreich. Die zwei Stämme des südlichen Reiches sind mit den Juden identisch, doch die zehn nördlichen Stämme wurden nach der Eroberung durch Assyrien im Jahr 722 v. Chr. umgesiedelt (2. Könige, 17, 6 ff) und verschwinden aus der Geschichte. Diese verlorenen Stämme seien nach Nordwesteuropa gezogen; die Briten stammen von ihnen ab. Daraus wurde geschlossen, dass diese Völker am Ende der Geschichte zusammen mit den Juden das gelobte Land bewohnen werden. Einem größeren Kreis wurde der *Anglo-Israelismus* erst 1874 bekannt, als Edward Hine ein Buch mit dem Titel „*Forty-Seven Identifications of the British Nation with the Lost Ten Tribes of Israel*“ (47 Gleichsetzungen der britischen Nation mit den verlorenen zehn Stämmen Israels) veröffentlichte, in dem er das damalige Britische Empire mit dem biblischen Israel gleichsetzte. 1884 entschloss sich Hine, die Bewegung in die USA zu bringen, um den Amerikanern ihre wahre Identität zu enthüllen.

Ähnliche Gedanken liegen dem *Buch Mormon*, der Hl. Schrift des Mormonentums zugrunde.

2. Gottes Wahl

Der Erwählungsglaube ist ein Erbe des Christentums und insbesondere der Reformation. Gott hatte die Juden als sein einzig geliebtes Volk unter den Völkern auserwählt und in einem förmlichen Bund (= der Alte Bund) ihm Macht und Größe verheißen. Die Juden hatten diesen Bund aber gebrochen, sodass, wie der Apostel Paulus im Römerbrief darlegt, die Juden ihre Sonderstellung zugunsten der Christen verspielt haben. Mit diesen habe Jesus im Abendmahl einen Neuen Bund geschlossen. Das ist bis heute die offizielle Sicht aller christlichen Konfessionen. Nicht das geblütsmäßig bestimmte Volk der Juden, sondern die durch den Glauben an Jesus bestimmten Christen sind nun das auserwählte Volk. Die christliche Kirche

⁵¹ <https://jewishencyclopedia.com/articles/1524-anglo-israelism>

war aber unter den Päpsten zur *Synagoge des Satans* entartet. Die Reformation hatte das erkannt. Gott hat sich daraufhin ein neues Volk erwählt, eines das seine Gebote streng und ernst wie einst die Erzväter des Alten Testaments hält. Calvin hatte unter Berufung auf verschiedene Bibelstellen, Luthers Gnadenlehre dahin verschärft, dass Gott überhaupt vor allen Zeiten unwiderruflich die zu seiner Herrlichkeit Berufenen erwählt habe. Calvin lehrte in völliger Klarheit (Institutionen III, 21, 5, 7): *Non pari conditione creantur omnes; sed aliis vita aeterna, aliis damnatio praeordinatur. Deus (immutabili) occulto consilio libere quos vult eligit, aliis rejectis. – Nicht alle werden gleich erschaffen; sondern einigen ist das ewige Leben, anderen die Verdammung vorbestimmt. Gott hat durch uns verborgenen unabänderlichen Ratschluss in freier Wahl einige erwählt, während andere verworfen sind.* Der Mensch kann also an seinem Heilszustand nichts ändern Er kann aber versuchen, schon diesseits des Grabe herauszufinden, ob er zu den Erwählten gehört. *Nicht, wer den Glauben hat, gewinnt das Heil, sondern umgekehrt: Wer erwählt ist, zeigt das dadurch, dass er den richtigen Glauben hat und betätigt.* Das geschieht, indem der Mensch die Wirksamkeit des Wortes Gottes an sich erprobt. Calvin sagt (Inst. III 24, 5): *Christus speculum est, in quo electionem nostram contemplari convenit. Satis perspicuum firmumque testimonium habemus, nos in libro vitae scriptos esse, si cum Christo communicamus. – Christus ist der Siegel, in welchem wir unsere Erwähltheit erkennen können. Es ist hinreichend sicher und deutlich, dass wir ins Buch des Lebens eingeschrieben sind, wenn wir mit Christus in Verbindung stehen.* Allerdings, so ist hinzuzusetzen – in der richtigen nämlich von Calvin gelehrten Weise.

3. Calvinismus in England und Amerika

Puritaner ist eine Sammelbezeichnung für alle abseits der anglikanischen Staatskirche stehen den Gruppen des englischen Protestantismus. Die Religionsgeschichte Englands und damit auch Nordamerikas ist eng mit der unruhigen englischen Geschichte im 16. und 17. Jahrhundert verbunden. Besondere Bedeutung erreichte der Puritanismus, als das Königtum mit der Hinrichtung von König Karl I. Nach Cromwells Tod (1658) und der Restauration des Königtums entstand eine verschärfte Verfolgungssituation gegenüber allen Gruppen, welche sich nicht zur anglikanischen Hochkirche bekannten. Die Auswanderungen nach Nordamerika führten zur Übertragung der freikirchlichen Bewegungen in die neue Welt. Nordamerika wurde so das Versuchsfeld für neue staatliche und religiöse Formen. Der aus vielen Einzelkonfessionen bestehende heutige Protestantismus in USA ist also das Erbe des englischen Calvinismus. Die Fahrt der Pilgerväter, einer besonders strengen calvinistischen Gruppe der *Separatisten*, mit der Mayflower 1620 wurde zu einem Gründungsmythos der USA und gilt als Beginn der europäischen Besiedlung Nordamerikas.

Amerikas Erwählung

1. Das Land der Verheißung

Die ersten Siedler in Amerika aus England waren Protestanten. Sie nahmen die Überzeugung mit, dass Gott eine einzigartige Rolle für England in der Weltgeschichte bestimmt hatte. England war der Ort des Neuen Jerusalems, und das englische Volk stand in der Nachfolge der alten Israeliten als Gottes Werkzeug, als sein Auserwähltes Volk. Das Alte Testament war

nicht nur ihr moralischer Führer. Es war Gottes Gegenleistung, welche ihnen sagte, dass sie sich alles Land nehmen dürften (auch wenn das bedeutete, die Ureinwohner zu vertreiben) geradeso wie den Israeliten in der Bibel gesagt worden war , dass ihnen das Land Kanaan gehören sollte, wobei sie auf die Kanaaniter keine Rücksicht nehmen müssten. Zu der Zeit des Unabhängigkeitskrieges, sahen die meisten Amerikaner Großbritannien als ihre Unterdrücker. Der Bruch mit Großbritannien war genau wie der Auszug aus Ägypten, die Ausführung von Gottes Willen für sein neues auserwähltes Volk. Amerika war ihr Gelobtes Land. Amerika war ihr gelobtes Land. "Amerikanismus" ist der Glaube, gerade so wie George W. Bush es in seiner Einführungsrede sagte: *God is still in charge of America's manifest destiny* – Gott kümmert sich weiterhin um die offenbarte Bestimmung Amerikas. Ob wir Normalsterblichen es mögen oder nicht, die Beherrschung der Welt durch Amerika und amerikanische Werte ist das, was Gott will. *America believes it has a divine mandate to lead the world.- America glaubt die Bestimmung zu haben, die Welt zu führen.* ⁵²

Dieser Glaube ist auch heute prägend. *Die Amerikaner haben keinen großen Respekt vor der nationalen Psyche anderer Völker gezeigt. Weil sie grundsätzlich denken, dass jeder so sein will wie die Amerikaner.* ⁵³

2. Das Große Staatsiegel der Vereinigten Staaten von Amerika

Das Große Siegel stammt von 1782, also unmittelbar nach der Unabhängigkeitserklärung. Es ist voller religiöser Symbolik. Diese lässt keinen Zweifel daran, dass die Gründungs- und Verfassungsväter der Vereinigten Staaten von Amerika der Meinung waren, das neue auserwählte Volk Gottes zu sein. Mit dem von keinen Verbrechen der Vergangenheit besudelten jugendfrischen Volk der Amerikaner würde Gott vollenden, was er mit den alten Israeliten begonnen hatte.



Das Siegel wird beherrscht von der Pyramide. In deren Fundament steht das Gründungsjahr

⁵² Clifford Longley, Chosen People (Hodder & Stoughton) 2014

⁵³ Stern John le Carré Stern, Nr. 46/2008 vom 6. November 2008, S. 185 (zitiert nach dem Internet)

des neuen Staates: MDCCLXXVI = 1776. Die Pyramide erhebt sich aus einer Wüste. Durch eine Wüste war das Volk Israel mythische vierzig Jahre gewandert, trotz aller Fährnisse stets im Vertrauen auf das von Gott verheißene Land Kanaan, wo Milch und Honig fließen werde. Man sieht zu Füßen der Pyramide Gegenstände herumliegen. Das sind offenbar die Wachteln und das Manna, welche der Herr seinem Volk als Zehrung geschickt hatte (vgl. Exodus 16, 4).

Es wird also auf den Auszug des auserwählten Volkes aus Ägypten, dem Lande der Knechtschaft, angespielt. Am Ende der Wüste zeigen sich die Berge des gelobten Landes in hoffnungsvollem Blau.

Die Pyramide ist unvollendet. Sie erinnert auch eher an einen Turm. Gemeint ist der Turm zu Babel (Genesis 11, 3). Diese sündigen Erbauer dieses Turms hatten dessen Spitze bis an den Himmel führen wollen und zur Strafe wurde ihre Sprache verwirrt und das Volk wurde in aller Winde zerstreut. Diesen Frevel würde das neue Volk Gottesvolk der Amerikaner nicht begehen. Statt einer Spitze wird das hohe Bauwerk daher vom Auge Gottes gekrönt, welches in Richtung der näher Kommenden blickt. Das göttliche Auge hat die blaue Iris des Nordeuropäers. Es schaut wach unter dem Dreieck, dem Symbol der christlichen Dreifaltigkeit, denn der Hüter seines geliebten Volkes *schläft noch schlummert nicht*. (Psalm 121, 4).

Der Mythos vom Ewigen Rom

Die religiöse Überzeugung davon, dass das amerikanische Volk das neue Volk der Verheißung sei, mischt sich mit dem abendländischen Mythos vom ewigen Rom. Der lange Schatten des römischen Reiches, der noch bis in die heutige europäische Union nachwirkt, hielt auch die Amerikaner in Bonn. So mächtig wie Rom einst war, so würde auch Irland einmal werden. Das von Gott neu berufene auserwählte Volk sieht für sich eine große politische Aufgabe, so groß, dass sie nur mit dem Rom verglichen werden kann. Das religiöse Hauptsymbol wird daher von Symbolen umrahmt, welche diesen Anspruch aussagen. *Annuit coeptis – Gott zeigt dem Beginn sein Wohlwollen*.

Darin ist ein Anklang an einen Vers aus der Aeneis des Vergil (IX, 625). *Jupiter omnipotens, audacibus annue cœptis*. Aeneas war der von langen inneren und äußeren Wirren zerstörten alten Heimat, Troja, entronnen und hatte mit wenigen Wagemutigen nach gefahrvoller Seereise den Weg in das ihm von den angelobte Land, Italien, gefunden. Hier hatte das sich bildende neue Volk der Römer im Kampf mit den Ureinwohnern neue Fährnisse zu bestehen. Stets hatte er Frömmigkeit bewahrt. Darum konnte der göttliche Lohn nicht ausbleiben.

Damit ist die Erklärung für die untere Zeile gegeben. *Novus ordo seclorum*. Ein neues Zeitalter bricht an. Hier handelt wird auf Vers 5 der 4. Ekloge von Vergil angespielt: Darin heißt es:

magnus ab integro seclorum nascitur aetas...
iam nova progenies caelo dimittitur alto.
Groß und vom Grunde erneuert tritt der Äon hervor....
und vom Himmel gesandt, wächst ein neues Geschlecht

Diese Ekloge IV wurde in der Renaissance und noch lange danach auf die Geburt Jesu bezogen,. Mit diesem begann das christliche Zeitalter, in christlicher Theologie also das Zeitalter, in welchem sich Gottes Heilszusagen verwirklichen würden. Der *novus ordo*

seclorum bedeutet in Siegel des jungen Staates also nichts weniger als den Anspruch, dass mit ihm eine neue Weltordnung beginne. Die Dollarnote trägt mit diesem Siegel diese Botschaft millionenfach überallhin, wo der Dollar etwas gilt, und der Dollar gilt eigentlich auf der ganzen Welt. Diese Botschaft sagt: Der HERR war mit uns. Der HERR ist mit uns und der Herr wird mit uns sein, denn mit uns Amerikaner hob ein neues Zeitalter für die Welt an.



So Hatte Gott es Josua versprochen, als er endlich das gelobte Land, erreicht hatte (Josua 1, 3 ff): *Alle Stätten, darauf euer Fußsohlen treten werden, habe ich euch gegeben..und Vers):* *Der Herr, dein Gott, ist mit dir in allem, was du tun wirst..* Aus dem Treuegelöbnis (*pledge of allegiance*), welches Amerikaner bei offiziellen und halb-offiziellen Anlässen ablegen, wird deutlich, dass sich an dieser religiösen Fundierung des amerikanischen Staatsverständnisses seit 1776 wenig geändert hat.⁵⁴ Unter Präsident Eisenhower wurde 1954 wurden die Worte „under God“ in dieses eingefügt und lautet seither:

I pledge allegiance to the Flag of the United States of America, and to the Republic for which it stands, one Nation under God, indivisible, with liberty and justice for all.

⁵⁴ According to the Flag Code, the Pledge "should be rendered by standing at attention facing the flag with the right hand over the heart. When not in uniform, men should remove any non-religious headdress with their right hand and hold it at the left shoulder, the hand being over the heart. Persons in uniform should remain silent, face the flag, and render the military salute.